

Bürgergemeinde-Preis 2009 an Birgitta und Silvio Fumagalli

Fussball für behinderte Jugendliche

Die Bürgergemeinde der Stadt Basel hat den Bürgergemeinde-Preis 2009 an das Ehepaar Brigitta und Silvio Fumagalli verliehen. Sie erhielten die Auszeichnung für ihren unermüdlichen Einsatz für behinderte Kinder und Jugendliche, denen sie das Fussballspielen ermöglichen. Der Preis ist mit CHF 5000.– dotiert und wird alle zwei Jahre an Basler Bürgerinnen und Bürger verliehen, die sich ehrenamtlich sozial engagieren.

RA. Brigitta und Silvio Fumagalli waren sichtlich erfreut über den Bürgergemeinde-Preis. Bereits vor einem Jahr haben sie den Schappo-Preis erhalten. Dies war aber für die Jury des Bürgergemeinde-Preises kein Hinderungsgrund das initiative Ehepaar nochmals mit einem Preis auszuzeichnen. Denn ihre Arbeit bedarf weiterhin zusätzlicher Unterstützung. Ganz konkret sind zum Beispiel nach wie vor zusätzliche Fussballdress auf der Wunschliste oder ein Trainingslager an einem Wochenende.

Fussball im Mittelpunkt

«Fussball bewegt unser Leben», erklärte Silvio Fumagalli an der Preisverleihung. Die ganze Familie engagiert sich für den Fussball und trägt das Projekt mit den behinderten Kinder und Jugendlichen mit. Besonders erfreulich: Demnächst soll auch eine Mädchenmannschaft entstehen. – Das Ehepaar Fumagalli hat auch ein Bekenntnis zu Basel abgelegt. Sie liessen sich einbürgern, weil sie da-



Foto: Christian Roth

Silvio und Brigitta Fumagalli mit Leonhard Burckhardt (rechts).

mit ihre Beziehung zu Basel manifestieren wollten.

50 Spieler

Jeden Freitag ist Training. Rund 50 behinderte Kinder und Jugendliche können sich dann austoben und Fussballspielen. Einige der Kinder sind seit Beginn an dabei. Die Teams werden nicht nach Alter der Spieler zusam-

mengestellt, sondern nach ihren Fähigkeiten. Dream-Team heisst die Mannschaft, mit der einzigartige Menschen ihrem Sport nachgehen können. Die fussballspielenden Kinder und Jugendliche weisen unter anderem folgende Handicaps auf: Spastische Lähmungen, Sehbeeinträchtigungen, multiple Körperbehinderungen, Autismus, Epilepsie oder motorische Schwierigkeiten.



Bio-Bistro Seite 3



Mittagstisch Seite 5



Netzwerk Seite 8



Grenzfall Seite 11

Eine sehr erfreuliche Nebenwirkung des Trainings ist besonders hervorzuheben: bei fast allen Spielern konnte die Medikation massiv reduziert werden. Ausserdem steigt das Selbstwertgefühl. Auch auf die koordinativen Fähigkeiten hat der Sport eine positive Auswirkung, wurde immer wieder festgestellt.

Familienunternehmen

Das Ehepaar Brigitta und Silvio Fumagalli wird bei ihrem uneigennützigem Einsatz von den Söhnen Marco und Tobias tatkräftig unterstützt. Mit dem Bürgergemeinde-Preis soll die Milizarbeit, deren Bedeutung für unsere Gesellschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, öffentliche Anerkennung erhalten. Die prämierten Beispiele können immer wieder andere Leute animieren, sich für ihre Mitmenschen einzusetzen und nicht einfach alles an bestehende Institutionen zu delegieren.



Foto: Christian Roth

Christine Wirz (Präsidentin Bürgergemeinderat) gratuliert den Preisträgern.

EDITORIAL

Senkrechtstarter Mittagstisch

Fussball für behinderte Jugendliche: Brigitta und Silvio Fumagalli bekamen im Stadthaus den Bürgergemeinde-Preis 2009. Mit ihrem unermüdlichen Einsatz ermöglichen sie behinderten Kindern und Jugendlichen das Fussballspielen, einem Sport, der ihnen sonst nicht zugänglich wäre. Der Preis ist mit CHF 5000.– dotiert und wird alle zwei Jahre an Basler Bürgerinnen und Bürger verliehen, die sich ehrenamtlich sozial engagieren. Weitere Infos auf Seite 1.

Biologisch, sozial, trendig: So präsentiert sich das Bio-Bistro des Bürgerspital Basel auf dem Gundeldingerfeld. In einem ehemaligen Pferdestall wird engagiert ein kleines, feines Restaurant geführt. Es muss sich auch keineswegs verstecken, denn als Bio-Pionier hat das Bio-Bistro als erste Basler Gaststätte im Januar 2008 die Knopse-Zer-

tifizierung von Bio-Suisse erhalten. Nun «gluschtig» geworden? Wenn ja, dann können Sie sich auf einen Besuch einstimmen (Seite 3).

Mittagstisch im Zeichen der Partnerschaft: Der Mittagstisch des Waisenhauses hat seit 2006 einen rasanten Start hingelegt und ist inzwischen nicht mehr wegzudenken. Das begehrte Angebot platzt bereits aus allen Nähten. Deshalb packten am Tag der Partnerschaft Mitarbeitende der Novartis kräftig an und renovierten zusätzliche Räume. Der Bericht auf Seite 5. Ein weiterer Beitrag aus dem Waisenhaus (Seite 6) befasst sich mit der Frage, wie Kinder zu ihrem Recht kommen.

Hauswirtschaftlerin mit globalem Netzwerk: Wir starten eine neue Serie, bei der

Mitarbeitende des Bürgerspitals vorgestellt werden. Damit ist die bisherige Reihe abgeschlossen, die sich mit Künstler/-innen der Kreativwerkstatt beschäftigte. Den Auftakt macht eine Mitarbeiterin vom Alterszentrum Sonnenrain auf Seite 8.

Grenzfall Basel-Stadt: Politik im Stadtkanton. Dies der Titel einer Neuerscheinung im Christoph Merian Verlag. Informative und vielsichtige Hintergründe zu diesem räumlichen Grenzfall auf Seite 11.

Bio-Rotwein-Aktion: Nach Bio-Bistro und Mittagstisch noch eine Aktion aus dem Hause Christoph Merian-Stiftung. Gönnen Sie sich etwas Besonderes mit Preisvorteil. Das Angebot mit Bon auf Seite 12.

Remo Antonini

Bio-Bistro Basel

Biologisch, sozial, trendig

Wer an Gastronomie auf dem Gundeldingerfeld denkt, denkt vielleicht an «eo ipso» oder an die «Blinde Kuh». Nur wenige kennen hingegen das dritte gastronomische Angebot des Bürgerspital Basel, das auf dem umgenutzten Industrieareal (siehe Kasten auf Seite 4) zu finden ist. Ganz hinten auf dem Gelände an der Dornacherstrasse 192, haust in einem ehemaligen Pferdestall das Bio-Bistro Transform. 2001 ursprünglich als Kantine für den Dienstleistungsbetrieb Transform (damalige Trägerschaft PSAG) entstanden, präsentiert sich das Bio-Bistro heute als trendiges, kleines Restaurant.

Fotos: Bürgerspital Basel



Suppe Gugge mit einer täglich neuen Suppe, einem Apfel und einem Stück Brot.

Einfach sympathisch

Dass das Bistro einmal eine Kantine war, merkt man nur noch an der Einrichtung. Schlichte Holztische, schwarze Stühle, eine grosse Theke und die offene Küche prägen das Bild. Für Frische sorgen die Gewürze, die in Töpfchen auf den Tischen stehen, für Wärme das freundliche «Hallo» des Bistro-Teams, wenn man durch die Türe kommt. Alles passt zum heutigen Stil des Betriebes: Unkompliziert, einfach, gut. Anstatt auf sterile Perfektion setzt man hier auf lockere Freundlichkeit und grosse Liebe zum Detail.

Täglich im Angebot

Dies zeigt sich nicht nur an der Einrichtung und beim Personal, sondern auch am Essen, das jeden Mittag serviert wird. Ob man sich für das Tagesmenü entscheidet oder auch nur für eine Suppe oder einen Salat, jedes Mal wird ein liebevoll angerichteter Teller aufgetragen. Gekocht wird im Bistro immer frisch, saisonal, regional, gesund und – wie ein Blick auf den Menüplan verrät – auch abwechslungsreich: Lauch-Schiffchen gefüllt mit Eier-Radieschen-Vinaigrette, Bratkartoffeln mit Baumüssen und Salbei, dazu ein Frischkäse-Mousse oder Rindsgeschnetzeltes mit Ingwer und Knoblauch auf Gemüse-Tagliatelle sind nur drei von vielen kreativen Kompositionen, die immer wieder neu zusammengestellt werden. Verarbeitet werden dabei ausschliesslich Produkte in Bio-Qualität.

Bio-Pionier

Denn als erste Basler Gaststätte hat das Bio-Bistro im Januar 2008 die Knospe-Zertifizierung von Bio-Suisse erhalten (siehe Kasten auf dieser Seite). Dies passt zur Philosophie



Das Bio-Bistro-Personal serviert mit Freude.



Der unkomplizierte Bio-Bistro-Bauchladen.

Für Sie da...

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8.00 bis 17.00 Uhr

Warme Küche: Montag bis Freitag von 12.00 bis 13.30 Uhr

Über die Gasse: Suppen, Sandwiches, Salate, Kaffee, Cakes

Vermietung: Das Bio-Bistro kann für private Anlässe gemietet werden.

Kontakt: Telefon: 061 335 99 97 oder E-Mail: bio-bistro@buespi.ch

Dornacherstrasse 192, CH-4053 Basel

Knospe-Küche

Als Gastronomiebetrieb mit der Knospe-Zertifizierung von Bio Suisse sollten möglichst 100 Prozent der Rohstoffe, die im Bio-Bistro verarbeitet werden, Bioqualität haben. Davon muss mindestens die Hälfte Knospe-zertifiziert sein. Ausnahmen für nicht biologische Produkte sind auf einer Liste festgehalten. Produkte von dieser Liste dürfen aber höchstens 30 Prozent der verarbeiteten Rohstoffe ausmachen. Mindestens einmal im Jahr wird durch eine von der Bio-Suisse unabhängige Kontrollstelle überprüft, ob diese und andere Auflagen eingehalten werden.

des Betriebes und verleiht dieser eine nachhaltige Note. Nicht zuletzt deswegen ist das Bistro in Basel einzigartig.

Neben der warmen Küche am Mittag bietet das Bio-Bistro den ganzen Tag Kaffee, Tee, Smoothies, Süssgebäcke, Sandwiches und hausgemachte Cakes an. Sobald im Frühling die Temperaturen steigen, kommen die berühmten Gelati von Gasparini hinzu.

Angebot erweitert

Auf der Suche nach neuen Absatzmöglichkeiten ist die Bistro-Leitung ständig dabei, ihr Angebot zu erweitern. Bereits gut angefahren ist beispielsweise die «Suppe Gugge», eine Tüte mit einer täglich neuen Suppe, einem Apfel und einem Stück Brot. Im Büspi-

Gundeldinger Feld

Das Gundeldinger Feld ist ein 12700 Quadratmeter grosses Fabrikareal, das seit Januar 2001 nach über 100 Jahren Industriebetrieb Schritt für Schritt in ein lebendiges Zentrum für Freizeit, Kultur und Gewerbe im Gundeldingerquartier umgewandelt wurde. Die gute Lebensqualität in der sanft umgenutzten Oase passt bestens zum Bio-Bistro-Konzept.

shop in der Aeschenvorstadt 55 ist die «Gutzi Gugge» erhältlich. Diese Gugge ist gefüllt mit knusprigen Chocolate Chip Cookies, die nach einem traditionellen amerikanischen Rezept gebacken werden. Zu guter Letzt kann man seit kurzem die beliebte Joghurt-Salatsauce kaufen, die jeden Tag frisch hergestellt wird.

Angepasste Arbeitsplätze

Wer im Bio-Bistro isst, tut nicht nur für sich etwas Gutes. Er leistet auch einen sozialen Beitrag. Als Teil von Transform, ein Betrieb des Bürgerspital Basel (siehe Kasten), bietet das Bio-Bistro zehn angepasste Arbeitsplätze für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Die vielfältige Aufgabenfülle des Gastrobetriebes macht es möglich, dass jeder Mitarbeiter seine Stärken einbringen kann.

Voll im Trend

Mit seinem Stil und seinem Angebot liegt das Bio-Bistro im Trend. Dies zeigt ein Artikel, der im Januar in der Basler Zeitung publiziert wurde: Laut diesem Artikel gehen die Trendforscher vom Gottlieb-Duttweiler-Institut davon aus, dass ein Zeitalter anbricht, in dem weniger, dafür bewusster konsumiert wird. Die Konsumenten werden zukünftig demnach weniger auf Quantität, dafür umso mehr auf Qualität achten. Lustvoller Konsum werde sich mit ethischen Werten vermischen. Die Nachfrage nach nachhaltigen, gesunden und frischen Produkten, wie sie auch das Bio-Bistro im Angebot hat, sollte also zunehmen.

Dass das Gottlieb-Duttweiler-Institut recht haben könnte, bestätigen Berichte über Um-



Nachhaltige, gesunde und frische Produkte.

satzzahlen der schweizerischen Grossverteiler für das Jahr 2008: Es zeigt sich, dass der Verkauf von Bio-Produkten zunimmt und der Wirtschaftskrise trotz. Insofern ist es nicht überraschend, dass auch die Umsatzzahlen im Bistro eine steigende Tendenz zeigen.

Mit seiner Philosophie und seinem Angebot scheint das Bio-Bistro den Nerv der Zeit getroffen zu haben. Es ist biologisch, sozial, trendig und bereit für die Zukunft.

Simon Rindlisbacher, Zivildienstleistender bei Transform

Transform – vielseitiger Betrieb des Bürgerspital

Transform ist ein vielseitiger Dienstleistungsbetrieb im Gundeldingerfeld. Das Unternehmen ist seit Januar 2007 integriert in die Betriebe und Werkstätten des Bürgerspital Basel. Transform betreibt eine eigene Büroabteilung, Handwerk, Arealpflege und Bio-Gastronomie. Das Unternehmen bietet in diesen Bereichen Dienstleistungen für Firmen und Betriebe auf dem Areal des Gundeldingerfelds, in der näheren Umgebung und auf dem Walzwerk in Münchenstein.



Das Bio-Bistro auf dem Gundeldingerfeld.

Novartistag 2009

Mittagstisch im Zeichen der Partnerschaft



Fotos: Waisenhaus

Aus Alt mach Neu – Platz für den wachsenden Mittagstisch Wettstein.

Am 23. April 2009 war es wieder so weit. Der von der Novartis weltweit durchgeführte «Tag der Partnerschaft» hat auch wieder im Bürgerlichen Waisenhaus Einzug gehalten. Novartis feiert mit diesem Partnerschaftstag alljährlich den Firmen geburtstag und entsendet ihre Mitarbeitenden mit sozialen Aufträgen zu aussergewöhnlichen Einsätzen. Das Novartis-Team hat an diesem sonnigen Frühlingstag gemeinsam mit den Waisenhaus-Mitarbeitenden für partnerschaftlichen Einsatz gesorgt – diesmal zugunsten des Mittagstisches Wettstein.

MD. Der Mittagstisch Wettstein hat sich seit seinem Start im Jahre 2006 sehr erfreulich entwickelt und ist definitiv zu einem nicht mehr wegzudenkenden Angebot des Bürgerlichen Waisenhauses gewachsen. Mit über 7500 Mittagessen konnten die ursprünglichen Planzahlen bei Weitem übertroffen werden. Das Angebot des Mittagstisches Wettstein geht weit über den eigentlichen Mittagstisch hinaus. Die Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit, den gesamten Nachmittag bis 18 Uhr im Waisenhaus zu verbringen. Die Gestaltung des Nachmittags ist sehr vielfältig. Angefangen von der Hausaufgabenhilfe über Sport bis hin zu Ausflügen wird durch das engagierte Team stets für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt. In Zusammenarbeit mit Childcare Service steht für dieses Jahr zusätzlich ein Sommercamp auf dem Programm, das für die Daheimgebliebenen

nen Kinder und Jugendlichen wochenweise ein attraktives Programm anbietet. Bislang wurden die Kinder am Nachmittag im Pulverturm betreut und die Sportplätze im Areal wurden, wenn immer möglich, rege genutzt.

Rasanter Anstieg

Die überaus positive Entwicklung und der rasante Anstieg auf bis zu 60 Mittagessen und 25 nachmittagsbetreute Kinder und Jugendliche pro Tag haben dazu geführt, nach zusätzlichen Räumen Ausschau zu halten. Der Zufall wollte es, dass der Wegzug einer Mieterin in der «Fruchtschütte» diesen Platzbedarf kurzfristig schaffen konnte. So war schnell klar, dass der Einsatz von über 24 helfenden Händen am Tag der Partnerschaft dazu genutzt werden sollte, um die Räumlichkeiten im Erdgeschoss und im 1. Stock der «Fruchtschütte» zu renovieren. Es wurden Gips- und Malerutensilien besorgt, Überkleider bereitgelegt und die administrative Crew des grossen Chemiekonzerns wurde innert Stunden zu Malermeistern und Renovationsspezialisten umfunktioniert. Nach diesem Renovationseinsatz für den Mittagstisch konnte bereits in einer ersten Etappe der 1. Stock bezogen werden. Nach den Sommerferien wird dann das Erdgeschoss für ca. 20 Schüler der OS zur Verfügung stehen, die dann getrennt von den restlichen Kindern ihr Mittagessen in der «Fruchtschütte» einnehmen werden. Dies zur Entlastung des Refektoriums, welches zur Mittagszeit aus allen Nähten quillt und zur gezielteren Betreuung und Begleitung der

OS-Schüler, was als ein weiteres Qualitätsmerkmal des Mittagstisches Wettstein gewertet werden kann.

Wer sich am Novartistag nicht auf die Leiter schwingen wollte oder dem Malerpinsel skeptisch gegenüber stand, konnte wie jedes Jahr unterstützend bei Instandstellungs- und Reinigungsarbeiten mitwirken. So wurden wiederum Zelte auf Dichtheit und Standvermögen geprüft, Lamellenstoren gesäubert und rund um den Kletterfelsen wurde neues Häckselmaterial mit Schubkarren herangefahren. Das bereits seit Jahren eingespielte Team machte sich ohne grosse Worte an die Arbeit und es entstand bald wie gewohnt eine Einheit und eine lockere, aufgestellte Stimmung. Dafür herzlichen Dank!

Abschied nach 35 Jahren

Ganz besonders zu erwähnen gilt es, dass der Küchenchef des Bürgerlichen Waisenhauses, Walter Burkiewitz, diesen Novartistag 2009 zum letzten Mal kulinarisch begleitete. Nach über 35 Jahren trat er kurz nach dem Tag der Partnerschaft in den wohlverdienten Ruhestand. Nebst einem deftigen Znüni sorgte das Gastro-Team auch für das gemeinsame Mittagessen und ein abschliessendes Zvieri. Dabei ein grosses Dankeschön an dieser Stelle für die vielen Anlässe, Events, Apéros und ganz alltäglichen Verpflegungsmomente, die durch Walter Burkiewitz organisiert, gestaltet und durchgeführt wurden.

Fortsetzung Seite 6



Neuer Belag rund um den Kletterfelsen.



Fotos: Waisenhaus

Die Zelte sind wieder dicht.

Erlebnistage unter dem Jahresmotto:

«Quality for Children – yes we can»

MD. Dass Kinder überall auf der Welt Rechte haben, dringt zunehmend in unser Bewusstsein. Wie Kinder jedoch zu ihrem Recht kommen können, davon haben die meisten Erwachsenen nur unklare Vorstellungen. Dafür bedarf es vermutlich zweierlei: einerseits einer Überprüfung und gegebenenfalls Revision unserer häufig unbewussten Haltungen Kindern gegenüber und des Bildes, das wir von ihm haben und andererseits konkreter Handlungsschritte, die eine Verwirklichung der Kinderrechte und die Orientierung am Wohl des Kindes fördern. Eine Orientierung an den Kinderrechten in der ausserfamiliären Betreuung verlangt, das Kind nicht mehr nur als Träger von Bedürfnissen, sondern als eigene Rechtspersönlichkeit und damit als Subjekt auch in rechtlicher Hinsicht zu verstehen sind. Dieser Paradigmenwechsel in der Handlungsorientierung von kindlichen Bedürfnissen (Needs of Children) hin zu den

Rechten des Kindes (Child Rights based Approach) hat Folgen für das Selbstverständnis und die Konzeptualisierung der mit Kindern und für Kinder tätigen Institutionen und Personen.

Drei Erlebnistage

Basierend auf dieser Grundlage fanden vom 6. bis 8. April 2009 im Bürgerlichen Waisenhaus drei Erlebnistage im Zusammenhang mit dem Projekt «Quality for Children» statt (demnächst als Link auf der Homepage www.waisenhaus-basel.ch). Diese bildeten den ersten Höhepunkt des seit November 2008 angegangenen Qualitätsprozesses bezüglich eines von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, im möglichen Rahmen partizipativ gestalteten Alltages im Bürgerlichen Waisenhaus. Die Programmpunkte, Jugendrestaurant, Polysport, Fussballturnier, Klettern, Wellness-Oase, Malen und Zeichnen,

Heissluftballone, Trommeln, Fotoatelier, Webseite aktiv, Zeitung kreativ, Gründung Jugendrat, fanden regen Zuspruch und das Resumé bezüglich Organisation, Angebot und Engagement aller Beteiligten war durchwegs positiv. Die einzelnen Kurse wurden gut besucht und zeichneten sich sowohl durch das Engagement der Leitenden als auch durch das aktive Teilnehmen von Kindern, Jugendlichen und Sozialpädagog/-innen aus.

Der in den einzelnen Kinder- und Jugendgruppen gelebte und integrierte Partizipationsgedanke lässt sich so über die Grenzen der jeweiligen Wohngruppen in das Verbundnetz des Bürgerlichen Waisenhauses tragen und offenbart einmal mehr ein bis anhin still vor sich herschlummerndes Potential der darin lebenden und arbeitenden Menschen.

Fortsetzung Seite 7



Foto: Waisenhaus

Erlebnistage pur – Klettern gibt Halt und Sicherheit.

Die Umsetzung

Umgesetzt in die Handlungspraxis kommen unter dem Aspekt Quality for Children folgende Punkte zur Anwendung:

Kinder über ihre Rechte informieren: Kinder, die ihre Rechte kennen, fordern diese mit Selbstverständlichkeit ein und sind darüber hinaus besser vor Gefährdungen geschützt. Kinder müssen daher weitaus mehr als bisher ihre Rechte vermittelt bekommen. Eltern und alle für Kinder und mit Kindern tätigen Fachleute sollten sich über die Rechte der ihnen anvertrauten Kinder informieren und sich als treuhänderische Hüter und Verfechter der Kinderrechte verstehen.

Eltern und Fachpersonen bilden und unterstützen: Eltern – aber auch Fachleute –, die Kinder altersgemäss an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligen, haben mehr Erfolg in der Erziehung. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten. Partizipation ist der

Schlüssel für den Übergang des Kindes von der Fremd- zur Selbstkontrolle und damit einer besseren Qualitätskontrolle der Hilfe. Eltern und pädagogische Fachkräfte sollten mehr als bisher erfahren und lernen können, wie sie Kinder im Alltag beteiligen.

Kinderrechte in die ausserfamiliäre Betreuung tragen: Kinderrechte sollten als Selbstverpflichtung Eingang in alle Einrichtungen der ausserfamiliären Betreuung finden. Sinnvoll wäre, die Kinderrechte und die Orientierung am Kindeswohl in die Leitbilder und Konzeptionen sämtlicher mit Kindern tätiger Einrichtungen zu integrieren. Die Standards bietet dazu eine praxisnahe Anleitung.

Kinderrechtliche Beratung und Interessensvertretung verbessern: Notwendig sind neuartige und bessere Angebote gerade auch in den Bereichen der ausserfamiliären Betreuung die Kinder mit wenig Aufwand selbst erreichen können.

Es geht um niedrigschwellige Beratungsangebote und verlässliche Unterstützung aus einer Hand an den Orten, an denen sich Kinder sowieso täglich aufhalten. Bei der Ausgestaltung dieser Angebote sollten wiederum die Kinder und Jugendlichen einbezogen werden. Not tut ein mehrstufiges Info- und Beratungssystem für Kinder und Jugendliche, das von öffentlicher Aufklärung über Kinder- und Jugendrechtsbüros bis zur Etablierung spezialisierter Interessenvertreter/-innen («Anwalt / Anwältin des Kindes») in gerichtlichen und behördlichen Verfahren reicht.

Monitoring Kinderrechte als Qualitätsentwicklung und -sicherung in der ausserfamiliären Betreuung: Auf allen föderalen Ebenen (Bund, Kantone und Gemeinden) sollten Monitoringsysteme etabliert werden, deren Aufgabe es ist, die Umsetzung der Kinderrechte, von Richtlinien und Standards in der Kinder- und Jugendhilfe zu überwachen, Beschwerden zu bearbeiten und Anregungen für Verbesserungen einzubringen.

Mitarbeiterinnen des Bürgerspitals (I): Gabi Jenzer

Hauswirtschafterin mit globalem Netzwerk

Das Alterszentrum Sonnenrain ist in einem stattlichen älteren Haus an der Socinstrasse untergebracht. Dank der überschaubaren Wohnsituation herrscht hier eine familiäre Atmosphäre. Derzeit zählt das Alterszentrum 51 Bewohnerinnen und Bewohner, 16 davon leben im dritten Stock. Hier arbeitet auch Gabi Jenzer, eine von zwei Mitarbeiterinnen mit einer Rente. Die junge Frau, die in einer Wohnung im Gundeldinger Quartier lebt, beginnt ihre Arbeit um 7.30 Uhr. Als erstes bereitet sie für die betagten Bewohner das Frühstück vor. Um 9 Uhr verteilt sie die Getränke, räumt ab und holt die Tabletts aus den Zimmern. Zwischendurch kümmert sie sich um die beiden Hauskatzen Susi und Lumpi, zu denen sie einen ausgezeichneten Draht besitzt. Um 10.30 Uhr gilt es, die Tische für das Mittagessen zu decken, Wäsche zusammenzulegen und in den Schränken zu versorgen. Nachmittags stehen Reinigungsarbeiten auf dem Programm.

Ab und zu führt Gabi Jenzer auch eine Bewohnerin spazieren oder macht Einkäufe. Zu einzelnen betreuten Personen hat die eher ruhige Mitarbeiterin eine besondere Beziehung aufgebaut. Die Wohnbereichsleiterin Ruth Schär ist mit ihrer Mitarbeiterin sehr zufrieden. «Gabi Jenzer ist zuverlässig und wird von allen geschätzt. Sie nimmt auch am Rap-

port teil und hütet manchmal die Abteilung.» Oft suchen Mitarbeiterinnen, die des Deutschen nicht mächtig sind, bei ihr Hilfe in Fragen der Rechtschreibung.

Diplome in Englisch

Gabi Jenzer wurde am 10. Juni 1979 in Basel geboren, wo sie auch die Realschule besuchte. Nach zwei Jahren Hauswirtschaftsschule in Liebefeld-Bern absolvierte sie ebenfalls in Bern eine einjährige Anlehre. 1996 kam sie an die Flughafenstrasse, wo sie in der Hauswirtschaft arbeitete. Im Jahre 2000 wechselte sie ihren Arbeitsplatz und trat in den Sonnenrain ein. Die Arbeit in diesem Alterszentrum gefällt ihr gut und sie fühlt sich in dieser Umgebung auch besser akzeptiert und integriert als vorher. Es kann leicht vorkommen, dass man die schüchterne Frau unterschätzt. Gabi Jenzer hat ein Flair für Sprache. Neben Deutsch und etwas Französisch spricht und schreibt sie ausgezeichnet Englisch. Für die Beherrschung dieser Sprache hat sie drei Diplome, eines davon das begehrte Proficiency. Wenn sie abends in ihre Wohnung kommt, die sie mit ihren beiden Katzen Chipsey und Chiara teilt, liest und schreibt sie vor allem. In ihrer Freizeit fotografiert sie aber auch oder besucht Konzerte. In guter Erinnerung sind ihr vor allem die Auftritte von Joe Cocker und River Dance.



Fotos: Thomas Brunnenschweiler



Liebingsdestination Irland

Vor sechs Jahren fand Gabi Jenzer in einem englischen Heft ein Inserat der International Pen Friends, einer Organisation, die Brieffreundschaften vermittelt. Die Möglichkeit, auf diese Weise mit der ganzen Welt in Kontakt zu treten, faszinierte sie. Unterdessen pflegt Gabi Jenzer Brieffreundschaften mit über hundert Menschen in der ganzen Welt, die meisten davon Frauen. Zu diesem privaten globalen Netzwerk gehören unter anderem Menschen aus der Schweiz, aus Deutschland, Frankreich, England, Schottland, Irland, Australien, Neuseeland, Japan und Korea. Ihre guten Englischkenntnisse kommen ihr auch auf Reisen zugute. Seit 1998 reist sie jedes Jahr einmal nach Irland, wo sie immer in der gleichen Familie untergebracht ist. «Mir gefallen die schöne Landschaft Irlands und die netten Leute.» Ihre Liebe zu Irland zeigt sich auch in ihrer Vorliebe für den Irish Dance, den Gabi Jenzer einige Jahre selbst ausübte. Ihre Freundin in Zürich tanzt ebenfalls Irish Dance. Mit ihr trifft Gabi sich mindestens einmal im Monat zum gegenseitigen Austausch.

Thomas Brunnenschweiler, Bürgerspital Basel



Fotos: Thomas Brunnenschweiler





EINTRITTE

Armbruster Michael, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Schreinerei), 1.4.2009

Brehm Martina, Bürgerliches Waisenhaus (Wohngruppe Orion), 18.5.2009

Bürgin Daniel, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Verpflegungszentrum), 1.5.2009

Baumgartner Daniela, Bürgerspital Alterszentrum Weiherweg (Tagespflegeheim), 1.5.2009

Eberhardt Felix, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Schreinerei), 1.4.2009

Frei Tatjana, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (BEFAS), 1.5.2009

Frey Ferdinand, Bürgerspital Alterszentrum Falkenstein (Verpflegung), 20.4.2009

Häner Elisabeth, Bürgerspital Service-Center Personal (Payroll), 1.5.2009

Hinterberger Michael, Bürgerspital Alterszentrum am Bruderholz (Pflege), 15.5.2009

Jolly Christophe, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Verpflegungszentrum), 18.5.2009

Hoffmann Kerstin, Bürgerspital Wohnhaus @home (Betreuung), 1.4.2009

Knauss Melanie, Bürgerliches Waisenhaus (Wohngruppe Sirius), 7.5.2009

Muller Katia, Bürgerspital Alterszentrum Weiherweg (Sekretariat Pflege), 1.4.2009

Osmancevic Zarfija, Bürgerspital Alterszentrum Lindenhof (Pflege), 1.4.2009

Paris Tamara, Bürgerliches Waisenhaus (Wohngruppe Schoren), 1.4.2009

Plüss Shirley, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Hauswirtschaftszentrum), 1.4.2009

Schmitter Ruth, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Hauswirtschaftszentrum), 1.4.2009

Selda Sen, Bürgerspital Wohnhaus Claragraben (Betreuung), 1.4.2009

Sesto Ivan, Bürgerliches Waisen-

haus (Allgemeine Dienste), 1.6.2009

Thiele Cordula, Bürgerliches Waisenhaus (Wohngruppe Schoren), 1.4.2009

Wagner Oliver, Bürgerspital Wohnhaus @home (Betreuung), 1.4.2009

Wieland Marina, Bürgerspital Reha Chrischona (Administration), 1.4.2009

DIENTSJUBILÄEN

5 Dienstjahre

De Lucia Rebeca, Bürgerspital Betreutes Wohnen (Begleitetes Wohnen), 1.4.2009

Gass Renata, Bürgerspital Alterszentrum Weiherweg (Administration), 1.4.2009

Giuliana Maria, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Grafisches Zentrum), 1.4.2009

Hämmerle Lionel, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Mechanische Werkstatt), 1.4.2009

Krapf Peter, Bürgerspital Bau und Immobilien (Technischer Dienst), 1.5.2009

Kuhn Christine, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Kreativwerkstatt), 1.5.2009

Lara Roberto, Bürgerspital Betreutes Wohnen (Begleitetes Wohnen), 1.5.2009

Milizia Daniele, Bürgerspital Reha Chrischona (Hotellerie), 1.5.09

North Geneviève, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Hauswirtschaftszentrum), 1.5.2009

Santos Maria Esther, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Industrielle Montage), 1.4.2009

Schmidlin Alain, Bürgerspital Service-Center Personal (Zentrales Sekretariat), 10.5.2009

Schmidt Michael, Bürgerliches Waisenhaus (Wohngruppe Orion), 1.6.2009

Schreiber Yolanda, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Industrielle Montage), 1.4.2009

Velte Attila, Waisenhaus (Wohn-

10 Dienstjahre

Causevic Enes, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Industrielle Montage), 22.3.2009

Hoffmann Klaus, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Ver sandhandel), 1.5.2009

Leinders Günter, Bürgerspital Betreutes Wohnen (Begleitetes Wohnen), 24.3.2009

Reiner Silvan, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Mechanische Werkstatt), 1.4.2009

15 Dienstjahre

Gämperle Urs, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Grafisches Zentrum), 1.4.2009

Kohler Michèle, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Orthopädiezentrum), 1.5.2009

Baudendistel Urs, Bürgerspital Betreutes Wohnen (Betreuung Be tagte), 1.5.2009

Nenadic Pava, Bürgerspital Alterszentrum Weiherweg (Pflege), 15.4.2009

20 Dienstjahre

Erceg Ana, Bürgerspital Alterszentrum zum Lamm (Pflege), 1.5.2009

Rohrer Christine, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (BEFAS), 1.4.2009

Schatzmann Marco, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Druckerei), 20.3.2009

25 Dienstjahre

Gafner Claude, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Industrielle Montage), 2.5.2009

Nikolic Zivko, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Mechanische Werkstatt), 13.4.2009

30 Dienstjahre

Zwahlen Mario, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Druckerei), 2.5.2009

35 Dienstjahre

Wehrle Peter, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Mechanische Werkstatt), 20.4.2009

40 Dienstjahre

Fäs Rudolf, Zentrale Dienste (Forstverwaltung), 1.5.2009

Goy François, Zentrale Dienste (Forstverwaltung), 14.4.2009

PENSIONIERUNGEN

Stein Daniel, Bürgerspital Service-Center Finanzen (Finanz- und Rechnungswesen), 30.4.2009

Strahm Antoinette, Bürgerspital Service-Center Personal (Payroll), 30.4.2009

Neuer Leiter Waisenhaus



BR. Der Bürgerrat der Stadt Basel hat mit Uli Hammler einen neuen Leiter für das Waisenhaus gewählt. Er wird seine neue Aufgabe am 14. September 2009 antreten. Mit ihm konnte eine ausgewiesene Fachkraft für diese verantwortungsvolle Aufgabe gewonnen werden. Uli Hammler hat zuerst eine kaufmännische Lehre absolviert und danach das Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik abgeschlossen. Zudem hat sich der neue Leiter des Waisenhauses in den letzten Jahren in den Bereichen Betriebswirtschaft und Organisationsentwicklung weitergebildet. Zurzeit arbeitet Uli Hammler als Geschäftsführer von Childcare Service Basel. Am Aufbau und der Weiterentwicklung dieser Organisation hat er massgeblich mitgewirkt. Uli Hammler ist 50 Jahre alt, verheiratet und Vater von 2 Kindern.

Neu im Christoph Merian Verlag

Grenzfall Basel-Stadt: Politik im Stadtkanton

Wie kein anderer Schweizer Kanton ist Basel-Stadt von Grenzen und Grenzüberschreitungen geprägt. Ein räumlicher Grenzfall, aber auch ein institutioneller. Die «Betriebsgrösse» des kleinsten Kantons wird für immer mehr staatliche Einrichtungen zu klein, die Abhängigkeit von den Nachbarn nimmt zu. Dieses Buch zeigt, wie die Baseltädtische Politikszenen und ihre Akteure funktionieren.

Die Autoren Pierre Felder und Eva Gschwind werfen in ihrem Buch «Grenzfall Basel-Stadt: Politik im Stadtkanton» wichtige Ge-

Pierre Felder, Eva Gschwind
Grenzfall Basel-Stadt
 Politik im Stadtkanton

176 Seiten, über 90 Farbabbildungen,
 zahlreiche Grafiken und Tabellen
 ISBN 978-3-85616-473-7
 CHF 29.– / € 19.–

genwarts- und Zukunftsfragen auf, zeichnen die Konfliktlinien nach und legen Probleme und Lösungen dar. Sie richten ihren Blick dabei weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus. Eingehend untersucht werden auch die Rolle Basels in der Schweizer Politik und die Beziehungen zu den Nachbarn im In- und Ausland. Fallbeispiele, Interviews und Streitgespräche geben Einsteigern wie Politprofis Einblicke in das Funktionieren einer modernen Gesellschaft.

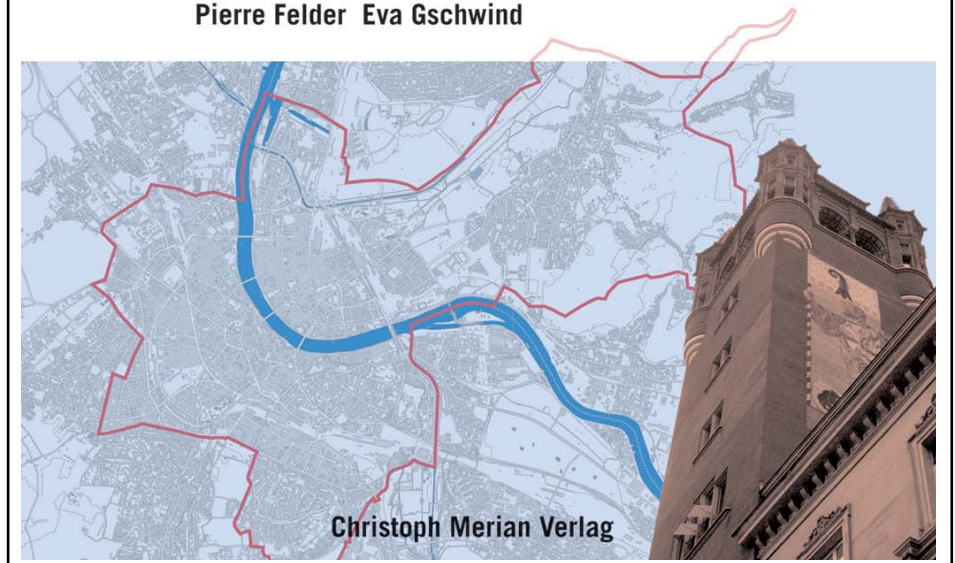
Buch für Zuzüger, Einbürgerungswillige und Schülerinnen und Schüler

Das Buch richtet sich an alle, die die Politikszenen in Basel-Stadt besser verstehen möchten – an Bürgerinnen und Bürger, Zuzüger, Einbürgerungswillige, an Schülerinnen und Schüler und nicht zuletzt an die politischen Akteure selbst. In neun Kapiteln erfährt der Leser/die Leserin viel Wissenswertes über unseren Lebens- und Wirtschaftsraum, über das Zusammen- und manchmal auf Gegenspiel zwischen Regierung und Parlament, die Aufga-



Grenzfall Basel-Stadt Politik im Stadtkanton

Pierre Felder Eva Gschwind



Christoph Merian Verlag

ben der staatlichen Akteure sowie die des Grossen Rats werden erläutert und die Rolle der staatlichen Verwaltung, der Justiz oder des Regierungsrats werden dargestellt. Ausserdem erhalten wir Antworten auf Fragen zum Verhältnis des Kantons zur Bürgergemeinde, zum Bund und zu den Gemeinden, woher der Kanton seine Einnahmen erzielt und wer darüber entscheidet, für welche Zwecke diese ausgegeben werden. Wie sich Bürgerinnen und Bürger aktiv am politischen Prozess beteiligen können und welche Rolle Parteien, Verbände und Gewerkschaften dabei spielen, wird ebenfalls im Buch dargestellt.

Lehrmaterialien im Internet

Zeitgleich mit Erscheinen des Buches wurden Unterrichtsmaterialien für Schülerinnen und Schüler erstellt, die als PDF auf den entsprechenden Internetseiten des Erziehungsdepartements Basel-Stadt von den Lehrkräften heruntergeladen werden können. Diese Sammlung von Unterrichtsvorschlägen bietet Lehrkräften, die in ihrem Unterricht mit dem Buch arbeiten möchten, eine fundierte Hilfe.

Oliver Bolanz, Christoph Merian Verlag

Trinkreife Rotweine der Christoph Merian Stiftung

Bio-Rotwein-Aktion

Die Christoph Merian Stiftung produziert auf ihren Landwirtschaftsbetrieben vier Sorten Weine in biologischer Qualität. Gönnen Sie sich mal etwas Besonderes – und erst noch mit Preisvorteil!

TS. Rund 85 Prozent ihres Grundbesitzes nutzt die Christoph Merian Stiftung land- und fortwirtschaftlich und führt damit die Tradition ihres Stifters Christoph Merian fort. Seit

1997 produzieren alle Gutsbetriebe der Stiftung nach den Richtlinien des biologischen Landbaus.

Vier Weine und eine spezielle Etikette

Im Jahr 1984 begann die Christoph Merian Stiftung mit Rebbau am Hollenrain auf dem Schlatthof in Aesch, ab 1998 kam der Bernhardsberg in Oberwil dazu. Insgesamt erzeugen die landwirtschaftlichen Mitarbeitenden



Fotos: Kathrin Schultness

Bon

Gegen Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie den Pinot Noir und die Assemblage Maréchal Foch/Léon Millot (Jahrgang 2005, 2006 oder 2007) am Samstag, 20. Juni 2009, 10 bis 14 Uhr, St. Alban-Vorstadt 5, Basel, im 6er-Karton für 66 Franken (statt 96 Franken) und im 12er-Karton für 120 Franken (statt 180 Franken). Barzahlung. Nur solange Vorrat.

der Stiftung vier verschiedene Weine - zwei Rote, einen Weissen und einen Rosé - mit einer Jahresproduktion von rund 8'000 Flaschen. Jedes Jahr neu wird die Etikette für die Weine durch eine/n Kunstschaffende/n des Internationalen Austausch- und Atelierprogramms Region Basel (iaab) gestaltet. So präsentieren sich die Bio-Weine der Stiftung nicht nur vollendet im Gaumen, sondern überzeugen auch in dekorativer Hinsicht.

Rebbau und Bio-Suisse-Knospe

Die Trauben für die Weine der Christoph Merian Stiftung werden nach den Richtlinien des biologischen Landbaus angebaut. Sämtliche Weine tragen deshalb die Bio-Suisse-Knospe. Beim biologischen Landbau werden die Stoffkreisläufe möglichst geschlossen gehalten. Um Boden und Umwelt zu schonen, ist der Einsatz von chemisch-synthetischen Stoffen verboten.

Degustation und Verkauf

Am kommenden Samstag, 20. Juni 2009, findet von 10 bis 14 Uhr an der St. Alban-Vorstadt 5 in Basel (Hauptsitz der Christoph Merian Stiftung) eine Degustation der Weine statt. Alle Leserinnen und Leser der BurgerGmaind-Zytig haben dann die einmalige Möglichkeit, die Weine der Stiftung zu besonders attraktiven Konditionen zu kaufen.

Die Trauben für den Bio-Pinot-Noir und die Bio-Assemblage stammen aus der Region.